

## **Bildung im Kontext der Transnationalität** **Education in the Context of Transnationality**

*Nguyen Thi Ngoc Diep*

### **Abstrakt:**

Transnationalität, Transnationalisierung und Transnationalismus sind keine neuen Begriffe und werden immer häufiger im Kontext der Globalisierung sowie vor dem Hintergrund der Migrationsgesellschaft behandelt und erforscht. In diesem Beitrag soll es um all die Fragen gehen, die sich im Kontext der Transnationalität ergeben und auf Bildung beziehen. Ziel dabei ist, einen Überblick über Transnationalität und ihren Zusammenhang mit Bildung zu geben.

**Stichwörter:** Bildung, Transnationalität, Transnationalismus

### **Abstract:**

Transnationality and transnationalism are not new concepts and are increasingly treated and explored in the context of globalization. In this article, the researcher will go to all the questions that arise in the context of transnationalism and relate to education. The aim is to provide an overview of transnationality and its relationship to education.

**Keywords:** Education, Transnationality, Transnationalism

### **Einleitung**

Seit Anfang der 1990er Jahre gewinnen Transnationalität und Transnationalisierung mehr an Bedeutung. Im Rahmen der transnationalen Entwicklung verlaufen Prozesse, die nicht nur zu Aufgaben einzelner Länder gehören, sondern die nationalstaatlichen und –sozialen Grenzen überschreiten und international, transnational entfaltet und aufrechtgehalten werden. Dies betrifft nicht nur die deutsche Gesellschaft, sondern wird auf internationaler Ebene behandelt. In meinem Heimatland Vietnam spielt die Diskussion über Globalisierung, Transnationalität bzw. Transnationalisierung eine wichtige Rolle, besonders vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Auslandsvietnamesen immer schnell gestiegen ist. Laut der Statistik des vietnamesischen Komitees für Vietnamese im Ausland gibt es zurzeit über drei Millionen Vietnamesen, die als MigrantInnen in über hundert Ländern leben. Die Zahl der Vietnamesen in Deutschland liegt bei über 83.000. In den letzten Jahren leisten die Vietnamesen im Ausland durch transnationale Netzwerke immer einen größeren Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in ihrem Heimatland. Diese Tendenz lässt sich auf

die allgemeine Entwicklung der Transnationalität bzw. Transnationalisierung zurückführen, die relativ große Wirkungen auf Bildung üben. In der transnationalen Gesellschaft verlaufen die Bildungslaufbahnen von vielen Leuten transnational und überschreiten nationalstaatliche Gesellschaften und Bildungssysteme.

## **1. Zum Begriff Transnationalität**

### **1.1 Definitionen der Transnationalität**

Transnationalität und Transnationalisierung sind keine neuen Begriffe und beschreiben auch keine neuen Phänomene. Trotzdem haben sie in den letzten Jahren einen klaren Aufschwung bei der Definition und der Forschung erfahren. Entsprechend wurden die Begriffe ausdifferenziert, um unterschiedliche Verankerungen finden zu können.

Basch, Schiller und Blanc-Szanton haben Transnationalität definiert „as the processes by which immigrants forge and sustain multi-stranded social relations that link together their societies of origin and settlement. We call these processes transnationalism to emphasize that many immigrants today build social fields that cross geographic, cultural, and political borders“.<sup>1</sup> Ein wesentliches, klares Merkmal der Transnationalität kann in diesem Fall die Verbindungen und Kontakte darstellen, die MigrantInnen sowohl im Aufnahmeland als auch im Herkunftsland unterhalten.

„Transnational“ sind jene grenzüberschreitenden sozialen, ökonomischen, politischen und kulturellen Verbindungen von Menschen (vgl. Vertovec 2001: 2), durch die weder ein Staat noch eine große Einrichtung anderer Art (wie z.B. Konfession oder Konzern) vertreten ist. Netzwerke und „transnationale Räume“ ergeben sich im Kontext dieser Verbindungen. Heutige Aktivitäten sind die Formen der Austauschprozesse sowie die Tätigkeiten, die in transnationalen Räumen stattfinden. Als Beispiel werden an dieser Stelle die transnationalen Bildungsprogramme und die transnationalen Netzwerke der Leute im In- und Ausland genannt, die einen Beitrag zur heutigen Entwicklung der Transnationalität leisten.

Die neuen Kommunikations- und Transporttechnologien ermöglichen billige und schnelle Kommunikationsformen über große Distanzen hinweg sowie die rasche und billige Überwindung großer Entfernungen. Diese Errungenschaften werden von zahlreichen Immigranten bereits tatsächlich in Anspruch genommen, sodass heute sehr intensive

---

<sup>1</sup> Basch, Schiller, Szanton Blance 1994: Nationsumbound. Transnational Projects, Postcolonial Predicaments and Deterritorialized Nation – States. S.6, zit. nach de la Hoz 2004: 8.

Kontakte bestehen. Viele dieser Netzwerke haben die Aufmerksamkeit der Regierungen in den Herkunftsländern der MigrantInnen geweckt, und diese versuchen, ihre Minderheiten im Ausland zu beeinflussen und zu unterstützen.<sup>2</sup>

Homfeldt/ Schröder/ Schewpe verweisen beim Begriffsverständnis von Transnationalität auf Arbeiten von Ludger Pries (2002). Pries geht gleichwohl davon aus, dass der Begriff Transnationalität ein von Vielen getragenes Grundverständnis gibt: „In einem sehr weit gefassten Begriffsverständnis bezieht sich *transnationalism* auf Zugehörigkeitsgefühle, kulturelle Gemeinsamkeiten, Kommunikationsverflechtungen, Arbeitszusammenhänge und die alltägliche Lebenspraxis sowie die hierauf bezogenen gesellschaftlichen Ordnungen und Regulierungen, die die Grenzen von Nationalstaaten überschreiten. In einer engen Fassung werden damit nur sehr dauerhafte, massive und strukturierte bzw. institutionalisierte Beziehungen bezeichnet, die pluri-lokal über nationalgesellschaftliche Grenzen hinweg existieren“.<sup>3</sup> Die Fassung von Pries lässt sich mit der Definition von Ong einigen. Ong beschränkt Transnationalität nicht nur auf eine neue Beziehung zwischen Nationalstaat und Kapital, sondern verweist auch auf die transversalen, transaktionalen und transgressiven Aspekte gegenwärtiger Verhaltensweisen und Vorstellungen, die durch die sich wandelnde Logik des Staates und des Kapitalismus erzeugt, ermöglicht und reguliert werden (vgl. Ong 2005: 12). Laut Ong sind Mobilitäten der kulturellen Entwicklung, die über räumliche Grenzen hinweg stattfinden, die wichtigen Signale der Transnationalität. Transnationale Prozesse definieren sich in diesem Fall als kulturelle Praktiken, die im Zusammenhang mit den neuen Formen der Subjektbildung stehen.

Beim Vergleich der Definitionen und Beschreibungen zu Transnationalismus von Hans – Uwe Otto und Mark Schröde (2006) und der diesbezüglichen Definitionen und Beschreibungen von Ludger Pries (2002) sind einige Gemeinsamkeiten zu finden. Laut der Fassung von Hans – Uwe Otto und Mark Schröde erkennt der Transnationalismus die Differenz der Kulturen. Dabei versucht der Transnationalismus die verschiedenen Weltdeutungen zu etwas Neuem zusammenzuführen. Ludger Pries betrachtet die Transnationalität als ein Faktor, der die Grenzen von Nationalstaaten überschreitet, was auch

---

<sup>2</sup> vgl. Portes, Alejandro (2001): Transnational Entrepreneurs: The Emergence and Determinants of an Alternative Form of Immigrant Economic Adaptation. S.5, zit. nach de la Hoz 2004: 8.

<sup>3</sup> Pries 2002: Transnationalisierung der sozialen Welt. S.264, zit. nach Homfeldt/ Schröder/ Schewpe 2008: 8.

von Hans – Uwe Otto und Mark Schröde behauptet wird. Aus der Perspektive des Transnationalismus stellt sich heute die Frage, wie verschiedene Formen der Moderne in den nationalen Beschränkungen der Migrationsgesellschaft praktisch folgenreich anerkannt werden können (vgl. Otto/ Schrödter 2006: 9). Dabei kann das Projekt der Transnationalität als Politik des diskursiven Widerstreiks bezeichnet werden. Ludger Pries sowie Hans – Uwe Otto und Mark Schröde sind gegen den Nationalstaat und die damit verbundenen Beschränkungen für die transnationale Entwicklung. „Schließlich hat erst der Nationalismus jenen Nationalstaat erzeugt, von dem heute wie selbständig angenommen wird, dass er kulturelle Homogenität erfordere.“ (Otto/ Schrödter 2006: 9); „In einer engen Fassung des transnationalism – Begriffs [...] wird bezeichnet, dass die pluri-lokal über nationalgesellschaftliche Grenzen hinweg existieren“<sup>4</sup>

Zur Vermeidung der nationalstaatlichen Beschränkungen können die Transzendierung der nationalstaatlichen Grenzen und die Bedeutung internationaler Mobilität und ethnischer Netzwerkbildung behauptet werden. Vor dem Hintergrund der Migration kann es bestimmte Identitäten geben, zu denen hybride, ambivalente oder multiple Bindestrich-Identitäten gehören. Der Transnationalismus legt viel Wert auf die Bedeutung von diesen Identitäten und nimmt die neuen sozialen Räume, die neuen Bewusstseinsinformationen, die neuen Formen von multiplen Loyalitäten und die neue politische Vernetzung in den Blick (vgl. Otto/ Schrödter 2006:10). Aus den genannten Definitionen kann man unter dem Begriff Transnationalität verstehen, dass es hier um den sozialen Verflechtungszusammenhang geht. Dieser Zusammenhang betrifft sowohl die Mikroebene sozialer Wirklichkeit jeder Person, als auch die Makroebene der Weltgesellschaft.

## **1.2 Das Verhältnis von Globalisierung und Transnationalisierung**

Die Prozesse der Globalisierung und Transnationalisierung sorgen für ein weltweites Zusammenrücken. Während Transnationalisierung bzw. Transnationalität den Prozess sozialer, institutioneller Vernetzung bezeichnen und als semantische Konstruktion von gemeinsamen Sinnhorizonten und Zugehörigkeitsgefühlen gelten, wird unter dem Begriff Globalisierung die Veränderung der wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Welt verstanden, die zu mehr länderübergreifenden Transaktionen führt. Hinsichtlich der

---

<sup>4</sup> Pries 2002: Transnationalisierung der sozialen Welt. S.264, zit. nach Homfeldt/ Schröder/ Schewpe 2008: 8.

politischen Stellungnahme lässt sich Globalisierung als die raum-zeitliche Ausdehnung sozialer Praktiken über staatliche Grenzen, die Entstehung transnationaler Institutionen und Diffusion kultureller Muster beschreiben.

Aus diesem Grund kann man sagen, dass sich ein enger Zusammenhang zwischen Transnationalität bzw. Transnationalisierung und Globalisierung befindet, über den im Rahmen von vielen Fragen der begrifflichen Abgrenzung dieser Begriffe vielfach diskutiert worden ist. Die Transnationalisierungsforschung untersucht – einem sehr allgemeinen Verständnis zu Folge - Globalisierung in ihrer Prozessualität, Lokalität und Reflexivität (vgl. Binder 2005: 43). Da Transnationalität und Globalisierung unterschiedliche Richtungen folgen und separate Aufgaben haben, existieren die beiden Begriffe parallel zueinander und üben eine gegenseitige Wirkung aufeinander. Bei der Abgrenzung dieser Begriffe verweisen Homfeldt/ Schröder/ Schewpe (2008) auf Arbeiten von Pries. Laut der Fassung von Pries gilt Transnationalität nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung von Globalisierung. „Transnationalisierung entwerfe eine handlungs- und akteurszentrierte Perspektive auf soziale Prozesse und auf das Entstehen transnationaler sozialer Formationen und transnationaler Sozialräume [...].<sup>5</sup> Dagegen orientiert sich Globalisierung an der Makroebene, indem auf das makrostrukturelle Wirken von den weltumspannenden Triebkräften fokussiert wird (vgl. Homfeldt/ Schröder/ Schewpe 2008: 9).

Durch die begrifflichen Definitionen von Pries kann man einen entscheidenden Unterschied zwischen Transnationalität und Globalisierung erkennen, der beim Umfang und Gegenstand der Forschungsaufgaben existiert. Transnationalität orientiert sich an alltagsweltlichen Beziehungsgeflechten und grenzüberschreitenden Interaktionen von Subjekten und Akteurgruppen „von unten“, während Globalisierung die Herausbildung globaler Makrostrukturen oder Weltsysteme analysiert. Deshalb ist Ausgangspunkt empirischer Analysen im Rahmen der Transnationalisierungsforschung häufig „soziale, politische oder kulturelle Akteure und Phänomene und weniger ökonomische oder kommunikationstechnologische Prozesse,, (ebd.: 9,10). In diesem Sinne berücksichtigt Transnationalisierung die Wechselwirkung zwischen lokalen und globalen Prozessen und betrachtet das Verhältnis zwischen nationalstaatlichen und transnationalen Prozessen als ein Prozess der wechselseitigen Ergänzung und Ausdifferenzierung.

---

<sup>5</sup> Pries 2002: Transnationalisierung der sozialen Welt. S.264, zit. nach Homfeldt/ Schröder/ Schewpe 2008: 9.

Portes, Escobar und Walton Redfort (2005) definieren das Verhältnis zwischen Transnationalisierung und Globalisierung als komplexe weltgesellschaftliche Verflechtungen. Transnationalisierungsprozesse können eine potenzielle Entgegenwirkung auf die durch Globalisierung entstehenden Entwicklungen sozialer Ungleichheit üben., [...] The dialectics by which the people driven from their countries by poverty, violence, and lack of opportunities then turn around and seek to reverse these conditions by using the resources acquired abroad needs to be further investigated. They offer the promise of at least slowing down the partition of the world into increasingly rich and the desperately poor”<sup>6</sup>. Transnationalität und Globalisierung meinen unterschiedliche gesellschaftliche Prozesse, stehen jedoch in einem komplexen Verhältnis zueinander.

## **2. Bildung im Kontext der Transnationalität – einige Beispiele**

Im Folgenden werden zunächst die Wirkungen von Transnationalität auf Bildung und der Zusammenhang von Bildung und Transnationalität behandelt, die anhand von einigen Beispielen in der Grundschule und dem Hochschulwesen dargestellt werden.

### **2.1 Die Mehrsprachigkeit in der Schule**

Transnationale Bildungslaufbahnen definieren sich als Bildungslaufbahnen, die „transnational“ verlaufen und nationalstaatliche Gesellschaften und Bildungssysteme überschreiten (vgl. Fürstenau 2008: 204). Ein Junge ist in Vietnam geboren, wird danach aufgrund des Familiennachzugs nach Deutschland geschickt, wo er Deutsch als eine Zweitsprache spricht und in einer deutschen Schule lernt. Dieses Beispiel kann als Zeichen der transnationalen Bildung im Kontext der Transnationalität betrachtet werden. Andere Beispiele finden wir in vielen deutschen Grund-, Haupt- und Realschulen, wo Kinder von unterschiedlichen Herkunft zusammen in der selben Klassen und mit den selben LehrerInnen und Lernstoffen lernen. Der Erfolg transnationaler Bildungslaufbahnen wird also im Fall von Jugendlichen aus zugewanderten Minderheiten durch die Definition des legitimen Schulwissens im nationalstaatlichen Bildungssystem eher begrenzt als gefördert (vgl. Fürstenau 2008: 204)

---

<sup>6</sup> Portes, Alejandro/Escobar, Cristina/Walton Radford, Alexandria (2005) : Immigrant Transnational Organizations and Development: A Comparative Study. S. 41, zit. nach Homfeldt/ Schröer/ Schweppe 2008: 10.

Schüler und Schülerrinnen mit Migrationshintergrund erzielen laut den Vergleichstudien der letzten Jahre systematisch nur unterdurchschnittliche Lernleistungen, was im aktuellen bildungspolitischen Diskurs als Herausforderung für das deutsche Bildungssystem beschrieben wurde (vgl. Fürstenau 2008). In der Bildungspolitik spielt die in der Erziehungswissenschaft formulierte Herausforderung durch *Transnationalisierung von den Handlungsebenen individueller Akteure* keine wichtige Rolle. Die durch national orientierte Schulpolitik geprägte Normen gelten als ein Hindernis für die Wahrnehmung und Anerkennung der kulturellen Ressourcen der Migranten, sodass diese Ressourcen in der Schule nicht richtig bewertet werden. Einerseits ist es deutlich gemacht, dass die Vermittlung des Deutschen als die Schulsprache verbessert werden muss, die einen wesentlichen Einfluss auf den Schulerfolg übt, andererseits legt man nicht viel Wert auf die Mehrsprachigkeit der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und hält diese im Rahmen der Bildungspolitik selten als Potenzial für Schulbildung (vgl. ebd.: 212). Die untergeordnete Funktion des Unterrichts auf Sprachen von Minderheit lässt sich vielleicht darauf zurückführen, dass diese Sprachen in einem unberechtigten Status bleiben. Zwei Regionalstudien über sprachliche Praxis von Grundschulkindern und ihren Familien, die in Hamburg und Essen durchgeführt wurden, haben gezeigt, dass die Grundschul Kinder hier neben der deutschen Sprache etwa hundert andere Minderheitssprachen als Sprachen im Familienkontext gebrauchen. Diese Tatsache definiert sich als eine Art der Transnationalisierung von individuellen Akteuren, die als Herausforderung für das nationale Bildungssystem begriffen werden soll (vgl. ebd.:212ff). Die mehrsprachigen Kinder benutzen die Sprachen ihrer Herkunft in vielen verschiedenen sozialen Situationen und bauen ihre Sprachkompetenz in allen Sprachen. Deshalb stehen die deutsche Sprache und die Herkunftssprachen nicht im Gegensatz zueinander, sondern werden unabhängig voneinander verwendet (vgl.ebd.:213). Kinder vietnamesischer MigrantInnen haben Unterricht auf Deutsch in der Schule, pflegen trotzdem die Gewohnheit, zu Hause mit ihren Eltern auf Vietnamesisch zu kommunizieren. Nicht nur die populären Sprachen (z.B. Türkisch) sondern auch die wenig gesprochenen Sprachen (z.B. Albanisch, Vietnamesisch) nehmen einen wichtigen Platz in der Familienkommunikation. Wenn die durch das nationalstaatliche Bildungssystem geprägte Legitimität der nationalen Sprachen und der offiziellen Fremdsprachen hinterfragt würde, könnte die sprachliche Bildung der Schule ein reichhaltiges Potenzial an sprachlichen Kompetenzen ausschöpfen. Aus diesem Grund spielt Unterricht in den Herkunftssprachen eine wichtige Rolle, damit man realistische Ziele der

Bildungspolitik erreichen kann. In die Erweiterung der Kompetenz der Herkunftssprachen sollen die Familien investieren. „In Hamburg gebrauchen etwa 35% aller Kinder an den Grundschulen neben Deutsch noch eine weitere Familiensprache. Ein Unterrichtsangebot in 20 Herkunftssprachen würde 93% dieser Kinder bedienen“ (ebd.: 213).

Durch Transnationalisierung werden informelle Bildungsprozesse beeinflusst. Diese Fassungen ergeben in einer Untersuchung zur sprachlichen Sozialisation von Jugendlichen in einem Umfeld, in dem viel Türkisch gesprochen wird. Die Jugendlichen verwenden „gemischt-sprachliche Ausdrucksformen“ in ihrer Umgebung (vgl. ebd.:213ff). Auch die Jugendlichen, die nicht von türkischer Herkunft sind, lernen und verwenden die türkische Sprache in der außerfamilialen Kommunikation und gebrauchen ihre Kenntnisse der türkischen Sprache in verschiedenen Kontexten und aus unterschiedlichen Interessen. Diese Ergebnisse können ein Zeichen für die Normalität der kulturellen und sprachlichen Pluralisierung sein, was in der Erziehungswissenschaft als generelle Herausforderung für Bildung und für das Bildungssystem beschrieben wird.

## **2.2 Transnationale Hochschulbildung**

Unter dem Begriff „transnationale Hochschulbildung“ kann man verstehen, dass die Bildung im Hochschulwesen die nationalen Regeln und Grenzen überschreiten. Es geht um ordentliche Studiengänge, die aufgrund von Vereinbarungen zwischen einer Inlandshochschule und einer / mehrerer ausländischer Hochschulen gemeinsam durchgeführt werden und für die gemeinsam (joint) oder getrennt (double) ein Hochschulgrad verliehen wird. Ein Beispiel dafür ist die Gründung der Vietnamesisch- Deutschen Universität (VGU) in Ho Chi Minh – Stadt im Jahre 2008. Die Vietnamesisch-Deutsche Universität ist die erste internationale staatliche Universität, die Vietnam gemeinsam mit einem Partnerland aufbaut. Sie orientiert sich in ihren Studienstrukturen und Standards stark am deutschen Hochschulsystem. Lehrkräfte deutscher Hochschulen unterrichten als flying professors Studierende in den Bereichen Natur-, Medien-sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Neben dem DAAD und dem BMBF unterstützen finanziell und inhaltlich auch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie das Land Baden-Württemberg die VGU. Ein eigens gegründeter Konsortialverein aus deutschen Hochschulen leistet den deutschen Beitrag für die Vietnamesisch-Deutsche Universität.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> vgl. <https://www.daad.de/laenderinformationen/vietnam/kooperationen/de/12409-leuchtturmprojekte/> [Stand: 02.09.2014]



Das Beispiel von Vietnam ist nicht das einzige Beispiel. Innerhalb von Europa dient die transnationale Bildung als Instrument für die Solidarität. Dabei sollen möglichst zahlreiche Schüler und Studierende vielfältige kulturelle, sprachliche und soziale Erfahrungen in europäischen Ländern machen können (vgl. Zbinden 2007). Wir bewegen uns im Zeitalter der dynamischen Entwicklung des Bildungswesens. Nach der Unterzeichnung der „Bologna – Deklaration sind alle Hochschulen daran, BA – und MA –Studiengänge zu führen, respektive aufzubauen. Grenzüberschreitende Bildungsinstitutionen auf der Hochschulstufe gelten als institutionalisierte Antworten auf die fortschreitende Internationalisierung und Globalisierung. Es gibt weltweite und europäische transnationale Bildungsk Kooperationen, zu deren Bildungsprogrammen vereint erarbeitete und angebotene Studiengänge, gemeinsame Diplome von Partnerhochschulen in verschiedenen Ländern und auch die Entwicklung grenzüberschreitender Formen von Hochschulzweigen und -abteilungen gehören (vgl. ebd.:1). In der EU werden seit Jahren auf der Hochschulstufe systematisch transnationale Kooperationen in Form gemeinsamer Studiengänge gefördert. Dafür wurden auch gemeinsame Standards und Regulierungen erarbeitet. Im europäischen Rahmen richten die transnationalen Hochschulbemühungen ein übergreifendes europäisches Integrationskonzept. Dieses umfasst ganzheitlich kulturelle, gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Komponenten. „Neben dieser übergreifenden Gesamtkonzeption, die im Hochschulwesen ihren Ausdruck im europäischen Hochschulraum findet, verfügt Europa aber auch über eine zentral steuernde und verantwortliche Instanz (EU-Kommission), sowie über stetig wachsende Hochschul-Entwicklungsressourcen, die von dieser schwerpunktmäßig eingesetzt werden können“ (ebd.: 1).

Transnationale Bildungsprogramme bieten die Hochschulabschlüsse an, die von zwei oder mehr Hochschulen verschiedener Länder im Anschluss an gemeinsame Studienprogramme verliehen werden. Seit der Bologna – Nachfolgekonferenz in Prag 2001 ist die transnationale Hochschulbildung im Rahmen partnerschaftlicher Hochschulkooperationen zu einem integralen Teil des Bologna-Prozesses geworden. Durch sie soll die europäische Dimension im Hochschulwesen gefestigt werden (vgl. ebd.: 2)

Die Studenten verfügen durch die transnationale Bildung über das sogenannte paneuropäische Wissen, mehr Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen, neue didaktische Konzepte und vielfältigere persönliche Erfahrungen, die zum gegenseitigen Verständnis und zur gemeinsamen Identitätsbildung der Menschen im zusammenwachsenden Europa beitragen (vgl. ebd.: 3). Funktionenbezogen beziehen sich die Transnationalisierung

auf gemeinsame Steuerung, Regulierung und Normierung; gemeinsame Funktionen auf: Lehre, Forschung, Entwicklung und Dienstleistung, gemeinsame Organisationseinheiten, Programme, Arbeiten und Abläufe; und gemeinsame Symbolsysteme auf: Kulturen, Werte, Theorien und Mentalitäten.

Zur Einordnung der transnationalen Bildung im europäischen Hochschulwesen erarbeitete die EU Strategie und Instrumente zur Harmonisierung des europäischen Hochschulraums. Es gibt drei Phasen in der EU-Bildungs-Harmonisierungsstrategie. In der ersten Phase geht es um systematische europäische Austauschprogramme in allen Bildungsstufen. Dazu gehören Programme mit allen Unterprogrammen für die einzelnen Stufen. Sie ermöglichen in transnationalen Austauschprogrammen den Einblick und Erfahrungen multikultureller, multilingualer und sozialer Art (ebd.:5ff). Harmonisierungsprogramme für kohärente strukturelle und inhaltliche Bildungsräume gelten als Hauptteil der zweiten Phase. Mit der „Bologna-Deklaration“ von 1999, aber bereits mit der „Sorbonne-Erklärung“ von 1998 wurde ein harmonisierter europäischer Hochschulraum konzipiert, der alle Studiengänge von Hochschulen so aufeinander abstimmt, damit die Studierenden und Dozierenden international und national mobiler werden (3-Stufigkeit, Arbeitsmarktorientierung, Modularisierung und Leistungspunktesystem ECTS) (ebd.:5ff). Die „Erklärung von Kopenhagen“ zur europäischen Koordination der Berufsbildung entspricht dabei der erwähnten funktionalen Entwicklungslogik, die sich von den Hochschulen auf die vorgelagerte Stufe der Berufsbildung ausdehnt (ebd.:5ff). An der Bologna-Ministerkonferenz von Bergen 2005 wurden die Schaffung eines Europäischen Qualifikationsrahmens EQR und damit kompatibler nationaler Qualifikationsrahmen NQR mit Kompetenzbeschreibungen für acht Bildungsstufen beschlossen: Von der obligatorischen Schule bis zur Quartärstufe (davon drei Stufen für die Hochschule) (ebd.:5ff). In der dritten Phase bilden sich transnationale Kooperationen von Bildungsinstitutionen. Vorab im Bereich der Masterstudiengänge ist die EU mit den entsprechenden Institutionen (vor allem der EUA) seit kurzem daran, transnationale Ausbildungsgänge an den Hochschulen gezielt mit eigenen Programmen (Erasmus Mundus) zu fördern. Dabei entstehen internationale Kooperationsnetzwerke mit gemeinsamen Studiengängen und Abschlüssen (ebd.:5ff).

## **Schluss**

Transnationale Mobilität und Kommunikation unterstützen den Gebrauch von Migrantensprachen, was durch die Förderung der Mehrsprachigkeit in der Schule ermöglicht

werden kann. Bei der transnationalen Hochschulbildung werden ordentliche Studiengänge angeboten, die aufgrund von Vereinbarungen zwischen einer inländischen und einer/ mehrerer ausländischer Hochschulen gemeinsam durchgeführt werden und auf ein von beiden Seiten anerkanntes Hochschulgrad zielen. Auch in der Familie findet die zunehmende Transnationalisierung von familialen Sorge-, Pflege- und Betreuungsbeziehungen statt, wobei neue Konflikte unter Familienmitgliedern, veränderte Geschlechtsrollen, die besondere Mutterschaft und die damit verbundenen Lösungen entstehen. Das transnationale Leben und die gegenseitige Unterstützung durch transnationale Netzwerke gelten als ideale Maßnahme dafür, vielschichtige Beziehungen zwischen dem Herkunftsland und dem Aufnahmeland aufrechtzuerhalten und die Verantwortung gegenüber der Familie trotz geographischer Distanz tragen zu können. Diese Wirkungen und deren Ergebnisse, die in meiner Forschungsarbeit anhand von konkreten Beispielen erörtert wurden, lassen sich wieder bestätigen, dass die Transnationalität zu tiefen Veränderungen in der Gesellschaft führt und noch weiter im Rahmen von wissenschaftlichen Forschungen behandelt und vertieft werden soll.

### Literaturverzeichnis

- Basch, Linda/ Nina Glick, Schiller/ Christina Szanton Blance (1994). Nationsumbound. *Transnational Projects, Postcolonial Predicaments and Deterritorialized Nation – States*. New York: Gordon and Breach, S. 6-10.
- Binder, Jana (2005). *Globality: Eine Ethnographie über Backpacker*. Münster: Lit Verlag, S. 43.
- de la Hoz, Paloma Fernández (2004). Familienleben, Transnationalität und Diaspora. Heft 21, *ÖIF Materialien*, Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung, S. 8.
- Fürstenau, S. (2008). Transnationalität und Bildung. In: Homfeldt, Hans Günther/ Schröder, Wolfgang/ Schweppe, Cornelia (Hg.) (2008). *Soziale Arbeit und Transnationalität. Herausforderung eines spannungsreichen Bezugs*. Weinheim/ München: Juventa, S. 203-218.
- Homfeldt, Hans Günther/Schröder, Wolfgang/Schweppe, Cornelia (2008): Transnationalität und Soziale Arbeit – ein thematischer Aufriss. In: Homfeldt, Hans Günther/ Schröder, Wolfgang/ Schweppe, Cornelia (Hg.) (2008). *Soziale Arbeit und Transnationalität. Herausforderung eines spannungsreichen Bezugs*. Weinheim/ München: Juventa, S. 7-23.

- Otto, Hans- Uwe/Schröter, Mark (2006): Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Von der Assimilation zur Multikulturalität und zurück? In: Neue Praxis- Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik. Sonderheft 8. *Thema: Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft – Multikulturalismus – Neo – Assimilation – Transnationalität*. Hrsg. Von Otto, Hans- Uwe/ Schrödter, Mark. Lahnstein: Verlag Neue Praxis, S. 1-10.
- Portes, Alejandro (2001): Transnational Entrepreneurs: The Emergence and Determinants of an Alternative Form of Immigrant Economic Adaptation (Working paper Series). *Economic and Social Research Council*, S. 5.
- Portes, Alejandro/Escobar, Cristina/Walton Radford, Alexandria (2005). *Immigrant Transnational Organizations and Development: A Comparative Study*. CMD Working Paper # 05 – 07. Princeton University, S. 41.
- Vertovec, Steven (2001). *Transnational social formations: Towards conceptual cross-fertilization (WPTC-01-16)*. Oxford: Institute of Social and Cultural Anthropology, University of Oxford, S. 2-5.
- Pries, Ludger (2002). Transnationalisierung der sozialen Welt? In *Berliner Journal für Soziologie, Heft 2*, S. 263-272.
- Ong, Aihwa (2005). *Flexible Staatsbürgerschaften*. Frankfurt a. M: Suhrkamp, S. 12-14.
- Zbinden, Hans (2007). Transnationale Bildung. Ursachen und Entwicklungstendenzen der Transnationalen Bildung: Handlungsbedarf für die schweizerischen Fachhochschulen. In *Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz KFH. Internes Ausprachepapier*, S. 2-14.
- Internetquelle. <https://www.daad.de/laenderinformationen/vietnam/kooperationen/de/12409-leuchtturmprojekte/> [Stand: 02.09.2014]